Vorbemerkungen

Der amtierende 2. Vorsitzende des SV Orplid Niddainsel Frankfurt e.V., Jürgen Seidt, bat mich im Frühjahr 2013 als eines der Mitglieder, das auf eine über 40-jährige Mitgliedschaft im Verein zurückblicken kann, eine Chronik über die Entstehung und Entwicklung unseres jetzigen Vereins zu verfassen.

Anlass dazu war, dass der bestehende Verein vor 15 Jahren als „SV Orplid Niddainsel Frankfurt e.V.“ im Vereinsregister der Stadt Frankfurt eingetragen wurde. Hinzu kam, dass Äußerungen mehrerer langjähriger Vereinsmitglieder dafür sprachen, dass das Gelände der „Niddainsel“ bereits seit 50 Jahren von mehreren Naturistenvereinen genutzt wurde.

Hilfreich bei den Recherchen zu den Anfängen waren mir die Gespräche mit diesen Mitgliedern. Zu erwähnen sind insbesondere die Interviews mit unserem Ehrenmitglied Otto Bernhard (der 1966 auf Sylt mit FKK in Berührung gekommen war) und Dieter Böer (seit dem 01.01.1966 Mitglied). Auch die Gründungsmitglieder in dem von W. Schneider ins Leben gerufenen Naturistenverein „Hessische Naturgelände“, Käthe und Jürgen Piesker sowie Margot Schöne (Mitgliedsnr. 7) gaben mir wertvolle Hinweise zur Frühgeschichte.

Große Unterstützung wurde mir sowohl bei der Befragung von Vereinsmitgliedern als auch der Einarbeitung des Bildmaterials durch Jürgen Seidt zuteil. Zudem stand er mir bei der Formulierung und Korrektur des Textes beratend zur Seite.

Ihnen allen sowie vielen anderen, hier nicht Genannten, die wichtige Einzelheiten sowie Fotomaterial beisteuerten, ein herzliches Dankeschön!

Als Verfasserin der Chronik glaube ich sagen zu können, dass das Foto von unserem heutigen Gelände bei der Mehrzahl der Betrachter positive Gefühle (von Harmonie, Freude über die Schönheit der Natur, u. a.) auslöst.

Es verwundert daher nicht, dass Gäste, die unsere Insel erstmals betreten, ihr inneres Erleben oft in Sätzen äußern, wie: “Ihr habt ja hier ein Paradies und das mitten in Frankfurt“.

Tatsächlich besagt bereits der Teil unseres Vereinsnamens („Orplid“), der auf ein Gedicht von Eduard Möricke zurückgeht (in dem dieser eine fiktive, mystische, durch ihre Unberührtheit gekennzeichnete Insel beschreibt), dass unsere Vereinsgründer mit dieser Namensgebung ihrer Sehnsucht nach Harmonie, nach einem Leben in Einklang mit der Natur, nach gewissermaßen „paradiesischen“ Zuständen Ausdruck verliehen.

Dabei verdeutlicht die Aufnahme vom heutigen Gelände, dass es den Vereinsmitgliedern in jahrelanger Arbeit gelungen ist, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Frankfurt im September 2013

Christa Gley

Von den Anfängen des Vereins und die weitere Entwicklung

1963 entstand bei einer Gruppe von Naturisten, die sich regelmäßig in einer Sauna in Frankfurt (Textorstraße) trafen, der Wunsch, ihre Begeisterung für die Freikörperkultur in der Natur auf einem Vereinsgelände zu leben. Einem aus der Gruppe, W. Schneider, fiel die Aufgabe zu, mit Unterstützung der Stadt Frankfurt nach einem entsprechenden Gelände zu suchen. So wurde das bereits als Sportgelände ausgewiesene, jedoch recht verwilderte Areal an der kanalisierten Nidda und umschlossen von einem breiten Altnidda-Arm direkt am Niedwald, ausfindig gemacht und ein Pachtvertrag ausgehandelt. Hierzu gründete er den Verein „Hessische Naturgelände“ mit 7 Mitgliedern. Zeitgleich rief er den Verein „Allgemeiner Naturistenbund Deutschland“ (ANB) ins Leben, dem er das Gelände weiter verpachtete.

Kupferstich des Mitglieds Siegfried Richter 1982 - Blick von der Niddainselbrücke

Daneben erhielt der bereits ohne Gelände bestehende Naturistenverein „Friedrich-Lienhard-Bund“ gegen eine beträchtliche einmalige Gebühr auch einen Nutzungsvertrag. Damit hatte W. Schneider großen Einfluss auf die drei Vereine.

Otto Bernhard 2013

Otto Bernhard wurde Ende der 60er-Jahre zum Rechnungsprüfer bestimmt. Zunächst gewährte man ihm nur teilweise Einblick in die Vereinsinterna. Als er sich schließlich durchzusetzen vermochte und die Bücher komplett prüfte, stellte sich heraus, dass bei allen drei Vereinen keine ausreichende Transparenz in der Vereinsführung und im finanziellen Bereich herrschte. Daraufhin wurde seitens der Stadt der Pachtvertrag nicht verlängert. Der Verein „Hessische Naturgelände“ geriet in die Insolvenz.

Der 1. Vorsitzende des bereits im Jahr 1949 gegründeten Traditionsvereins für Naturismus „Orplid Frankfurt e.V.“, R. Emmel wurde als Insolvenzverwalter eingesetzt. Am 01.08.1970 wurde sein Verein zum Pächter des Geländes.

Graphik des ehem. Mitglieds Hans Braun auf der Homepage des SV Orplid Niddainsel Frankfurt e.V.

Den Mitgliedern des ANB wurde eine Mitgliedschaft angeboten, so dass ein Vereinsbetrieb auf der Niddainsel weiterhin ermöglicht werden konnte. Lt. Otto Bernhard erhielt diese Gruppe eine gewisse Eigenständigkeit. Die neuen Mitglieder wurden als „Untergruppe Orplid Niddainsel“ bezeichnet. Der Name ist auf Otto Bernhard zurückzuführen.

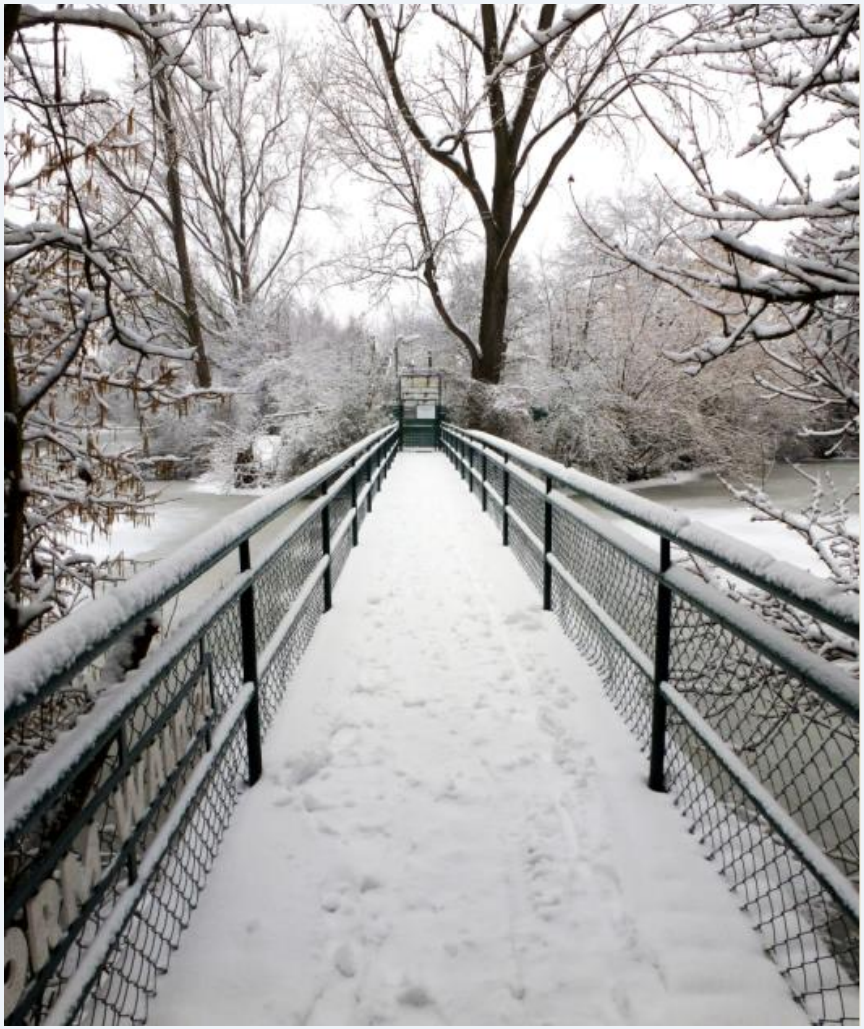
Der Jahresmitgliedsbeitrag für die „Untergruppe Orplid Niddainsel“ war zunächst auf 20 DM festgelegt worden, musste jedoch zwecks Harmonisierung mit dem Mutterverein auf 120 DM heraufgesetzt werden. Nachdem der damalige Leiter der „Untergruppe“, Dr. Lorenz, aufgrund der Unstimmigkeiten mit dem „Orplid Frankfurt e. V.“ zurücktrat, übernahm Otto Bernhard die Leitung. Diese Funktion hatte er mehr als 20 Jahre inne.

Horst Becker 2013

1998, zu der Zeit als Horst Becker den Vereinsvorsitz innehatte, trennten sich die „Insulaner“ vom „Orplid Frankfurt e. V.“ und wurden unter dem Namen „Sportverein Orplid Niddainsel Frankfurt e. V.“, Verein für Familiensport und Freizeitgestaltung, als eigenständiger, gemeinnütziger Verein eingetragen.

Der Verein im Licht der Öffentlichkeit

Es ist zu erwähnen, dass die Öffentlichkeit dem Naturismus insbesondere in den Anfangsjahren des Vereins mit großer Skepsis gegenüber stand bzw. Misstrauen in dem Sinne hegte: “Was geschieht da wohl hinter dem Bretterzaun?“ Das hatte einerseits zur Folge, dass vor allem „schaulustige“ Jugendliche an der Niddauferseite auf Bäume kletterten, um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Die Mitglieder halfen sich, indem sie die „Gucker“ mit Hilfe eines auf sie gerichteten Wasserstrahls von ihren Posten vertrieben. Während dieses „Problem“ eher als belustigend erlebt wurde, waren die Vorbehalte, die sowohl bei den Bewohnern der Eisenbahnersiedlung als auch den Anglern den „Nackigen“ gegenüber bestanden, ernst zu nehmen. - Es war daher, um den Erhalt des Geländes zu sichern, sehr wichtig, das Verhältnis zu den Nachbarn zu verbessern. So trugen der seit 1990 jährlich wiederkehrende „Tag der offenen Tür“ wie auch die sportlichen Wettkämpfe mit anderen Vereinen (auch solchen, die nicht Anhänger des Naturismus waren), dazu bei, sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Animositäten und Ressentiments konnten so weitgehend abgebaut werden.



Durch das Einrichten eines Internet-Portals und zuletzt den Beitritt zum Vereinsring Nied im Jahr 2012 konnte weitere Transparenz geschaffen werden. Auf einer unserer Internetseiten ist neben der Satzung auch die im Verein geübte „Naturistenphilosophie“ wiedergegeben. Darin wird als erster Punkt aufgeführt, dass „Echte Naturisten naturverbunden und umweltorientiert sind“. Dementsprechend wurde und wird der Pflege und Erhaltung des Vereinsgeländes höchste Priorität eingeräumt.

Entwicklung des Geländes

An dieser Stelle ist es an der Zeit, etwas näher zu skizzieren, wie unsere heutige, sorgsam gehegte „grüne Oase“ aussah, als die Naturisten aus der Textorstraße das Gelände übernahmen.

Ausgewiesen war das Gebiet lt. Flächennutzungsplan als Sportgelände. Tatsächlich aber stellte sich das Terrain als „Urwald“ dar, der von Weiden und Brombeerhecken überwuchert war. Zugänglich war das Gebiet nur von der Niddauferseite. Der Sport bestand zu dieser Zeit im Roden der Weiden. Jedoch war der Aufbauwille groß. Margot Schöne und Käthe Piesker erinnern sich: “An jedem Wochenende war Arbeiten angesagt. Wir Frauen schnitten die Weiden ab, die Männer gruben die Wurzeln aus.“

Käthe Piesker bei der Argeit auf dem Gelände

Ein Problem war die Wasserversorgung. Von der Preussag wurde alsbald eine Bohrung versucht, die an einem unter dem Gelände befindlichen, angeblich 90m dicken Felsblock scheiterte. Eine Bohrung mit einer Tiefe von ca. 6,50 m förderte nach Schwefel riechendes, nicht zum Trinken geeignetes Wasser zu Tage. Immerhin konnte so auf der ersten Wiese beim heutigen Eingang am Altarm der Nidda eine Dusche mit Handpumpe eingerichtet werden.

Käthe Piesker u. Waltraud Jentschek erfrischen sich im Planschbecken

Vom Mitglied W. Lotz wurde aus Blech ein Planschbecken von ca. drei Meter Durchmesser zusammengeschweißt. Dieses wurde mit dem unangenehm riechenden, etwas trüben Wasser befüllt. Es musste häufig gewechselt werden, weil es ständig ausflockte. Trotz dieses Handicaps wurde das Planschbecken besonders gern von den Kindern genutzt. Aber auch die Erwachsenen suchten, wie es das historische Foto zeigt, darin Abkühlung.

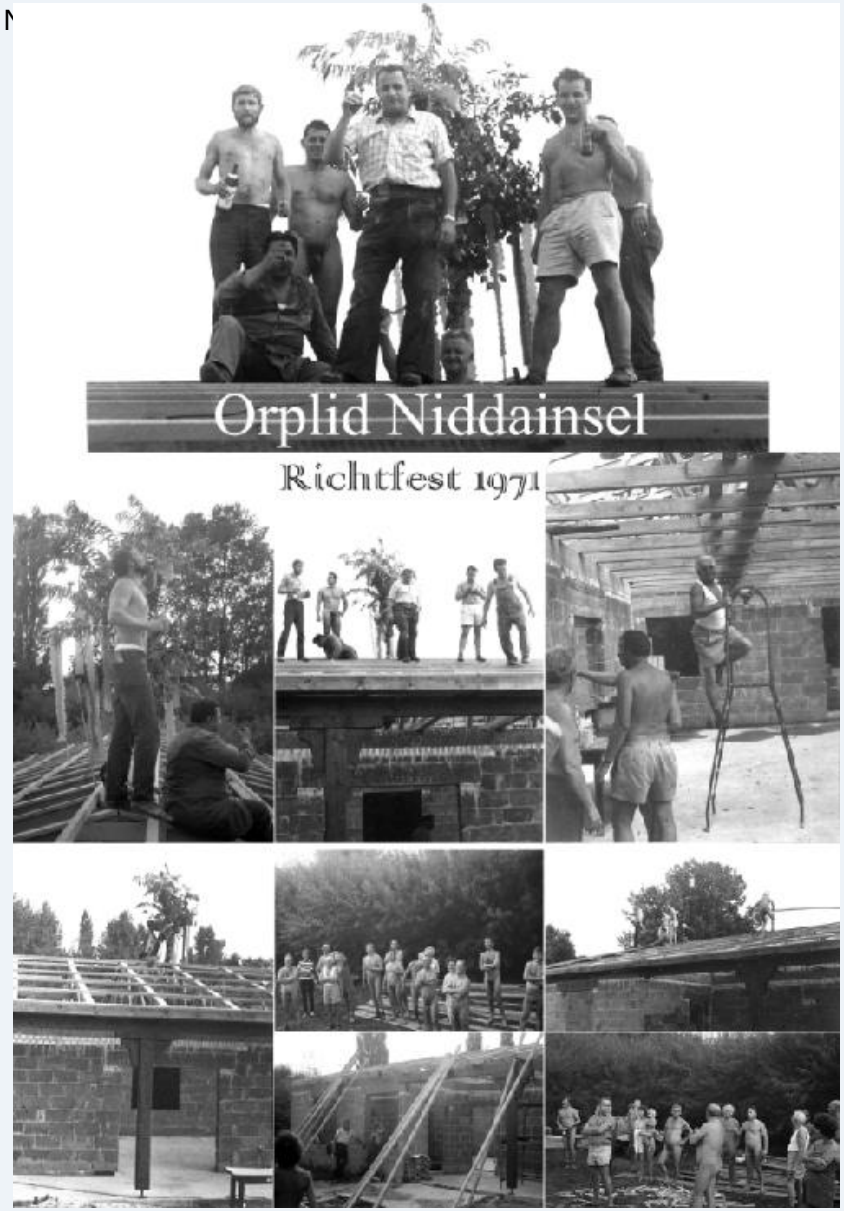
Im Jahr 1976 versiegte der Brunnen. In diesem Zusammenhang war es gut, dass ein internes Wasserversorgungsnetz bereits entstanden war.
Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, um einen Anschluss an die städtische Wasserversorgung möglichst rasch zu erreichen. Hierbei ergab sich jedoch folgendes Problem:
Der Anschluss musste an die Wasserversorgung der Eisenbahnersiedlung erfolgen, was vom Eisenbahnerverein zunächst verweigert wurde. Es bestand bei den „Eisenbahnern“ die Befürchtung, dass durch den erhöhten Wasserverbrauch auf der Insel die Wasserversorgung in der Eisenbahnersiedlung nicht mehr ausreichen könnte.

Da der Verein „Orplid Niddainsel“ über eine städtisch zugeteilte Adresse verfügte, bestand damit unstrittig auch das Anrecht auf einen Wasseranschluss. Die „Niddainsel“ erhielt ihren ersehnten Trinkwasseranschluss und glasklares Wasser zur Erfrischung der Sporttreibenden und der Sonnenanbeter. Die Bewohner der Eisenbahnersiedlung erfuhren dadurch keinen Nachteil. Darüber hinaus waren die „Insulaner“ dankbar, dass damit die Ära der „Plumpsklos“ zu Ende ging. Jedoch muss bis zum heutigen Tage die Abwasserentsorgung immer noch über Tankwagen der FES erfolgen.
Ein Vereinsheim, in dem man sich, wie heute, etwas zum Essen und Trinken zubereiten konnte, existierte nicht. Jedoch sorgte das Mitgliedsehepaar Wagner für das leibliche Wohl, in dem es in einem alten Omnibus Würstchen heiß machte und Getränke verkaufte. Ansonsten gab es lediglich eine von den Mitgliedern errichtete Holzhütte, die als Umkleide diente und im Oktober 1969 über Nacht in Brand gesteckt wurde. Wie die historische Zeitungsnotiz dokumentiert, gab es auch damals schon Vandalismus.

Blockhaus niedergebrannt

Bewohner der Eisenbahnersiedlung in Nied alarmierten in der Nacht zum Freitag die Feuerwehr, nachdem sie von der Nidda her starken Feuerschein beobachtet hatten. Die kurz darauf anrückende Wehr stellte fest, daß bisher noch unbekannte Täter das Blockhaus dem „Allgemeinen Naturistenbundes“ auf der Niddainsel in Brand gesteckt hatten. Zuvor haben diese Unbekannten einen Einkaufskiosk auf dem Gelände aufgebrochen und verwüstet.

Der bei dem Brand entstandene Sachschaden wird von den Naturisten mit rund 30 000 Mark angegeben, denn in dem in Selbsthilfe vor drei Jahren errichteten Blockhaus befanden sich große Mengen von Werkzeugen und Geräte für elektrische Anlagen. Leider hatten es die Naturisten versäumt, sich gegen Brandschaden in ihrer Nidda-Freizeitanlage versichern zu lassen. 7. 10. 69 Rei.


Orplid Niddainsel
Richtfest 1971

Eigenregie eine feste Bleibe zu errichten. Um die Vereinskasse zu füllen, wurden die für das geplante Vereinsheim verwendeten Steine für 10 DM (und mehr) verkauft. Hinzu kam die eine und andere größere Mitgliederspende, was die Finanzierung erheblich vereinfachte. Voller Stolz feierte man am 6.September 1971 das Richtfest.

Entgegen unseres heutigen Vereinslebens, das – bezogen auf die Mehrzahl der Mitglieder – vorwiegend durch das Wahrnehmen von Freizeitinteressen (Sport, Erholung ...) geprägt ist, stand in den Anfangsjahren am Wochenende die Arbeit an der Ausgestaltung / Verbesserung des Vereinsgeländes im Vordergrund.

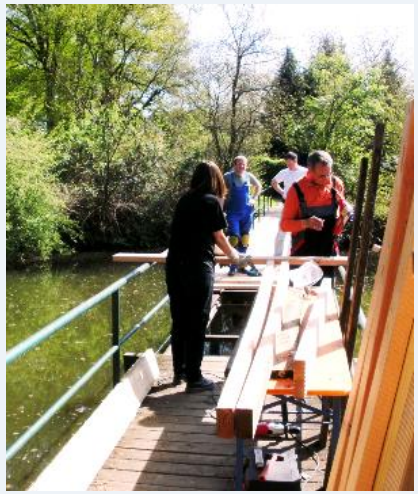
Bereits 1968 wurde der Bau des Schwimmbades in Angriff genommen. Das Foto zeigt Käthe und Jürgen Piesker beim Sonnenbad in der Baugrube des Schwimmbades.

Anfangs erhielt das fertige Becken einen Anstrich aus blauer Kautschukfarbe.
Im Laufe der Zeit wurden aufgrund zunehmender bautechnischer Probleme mehrfach Sanierungsarbeiten am Schwimmbecken erforderlich.

Das Becken wurde mit einer Plastikfolie ausgekleidet, die immerhin 25 Jahre lang hielt. Es wurde eine Umwälzanlage eingerichtet und ab 1979 konnte das Schwimmbecken beheizt werden.

Im Jahr 1998 wurde eine neue Gasheizung installiert. 2001 wurde auf eine energiesparende Solarheizung umgestellt. Die neue Filteranlage im Jahr 2002 erleichterte dann die Arbeit des u.a. für die Sauberkeit und Hygiene des Schwimmbadwassers verantwortlichen Wasserwarts erheblich.

Der heutige Zugang zum Gelände geht auf das Jahr 1968 zurück, in dem die erste Brücke über den Altarm der Nidda vom THW gebaut wurde. Sie bestand aus alten Telefon- und Lichtmasten. Da diese verrotteten, wurde die Brücke 1996 mit den heutigen Pfeilern versehen. Seitdem wurden regelmäßig weitere Instandhaltungs- und Sicherungsmaßnahmen vorgenommen.



Ein bedeutender Umbau wurde im Jahr 2002 in Angriff genommen: Die Erneuerung / Befestigung des Zauns am Niddauferweg auf einer Länge von rd. 100 m war notwendig geworden. Der Schlusspunkt wurde im Jahr 2013 mit der Erneuerung des Eingangstores am Niddaufer samt Schaukasten gesetzt.

Indiacaspieler beim Instandsetzen ihrer Spielfelder - im Hintergrund der erneuerte Zahn

Wie für Aufbaujahre spezifisch, gab es das stete Bemühen, gemeinsam etwas zu (er-) schaffen. Dabei verstanden es die „Insulaner“, das „Drumherum“ der Arbeitseinsätze bei „Großprojekten“ (z.B. Verlegung des Wasserleitungsnetzes, Brückenbau, Anlegen von div. Sportstätten) so zu gestalten, dass nicht nur die Pflege des Teamgeistes beim gemeinsamen Tun im Vordergrund stand. Wichtig dabei war, dass für das leibliche Wohl gesorgt wurde.

Geländewart Fritz Wahl kocht Erbsensuppe für alle

So wurden selbst Arbeitstage zum geselligen Ereignis.

Es gab beispielsweise ein „Wassereinlauffest“;
im Winter 1972 wurde noch im Rohbau des Vereinsheims das erste Mal Fasching im Umkleideraum gefeiert. Auf dem zugefrorenen Altarm der Nidda fuhr man Schlittschuh.

Mit dem im Vereinsheim entstandenen großen Versammlungsraum waren den Festmöglichkeiten auch an kalten oder regnerischen Tagen keine Grenzen mehr gesetzt. Es gab sogar über einige Jahre ein Tanzkurs-Angebot ...

Tanzstunden-Abschlussball 2002

… auch von der Jugend wurden die Räumlichkeiten zum Feiern genutzt.

Jugendtreff - September 2000

Höhepunkte des Vereinslebens waren allerdings die Sommerfeste. Die Wiese vor dem Vereinsheim wurde und wird stets festlich geschmückt. Neben Sportveranstaltungen, zu denen Gastmannschaften eingeladen wurden, stand das gemütliche Beisammensein ím Vordergrund.

Gern gesehen und viel bejubelt wurden die, u.a. zum Song von Joe Cocker („You can leave your hat on..“) von einigen männlichen Vereinsmitgliedern vorgeführten Ballettstücke auf der Bühne und im Wasser.

Auch die Inselkinder kamen bei den Sommerfesten nicht zu kurz. Für die Jüngeren gab es einfache Spiele, die Älteren maßen ihre Kräfte bei Wettkämpfen. Gesichter wurden bemalt, die Kinder veranstalteten Modenschauen, führten Theaterstücke und Tänze auf. Eine besondere Attraktion war der „Inselexpress“.

Aber nicht nur bei den Sommerfesten wurde etwas für die Kinder getan. Für die Kleinsten entstand ein großer Sandspielplatz, ein Kinderhaus wurde gebaut und mit Spielen und anderen Dingen bestückt. Im Jahr 1993 wurde das Kinderhaus („Kükenlaube“) abgerissen und ein Blockhaus erbaut, um so auch den älteren Inselkindern einen Raum zu schaffen, in dem sie, wetterunabhängig, eine Möglichkeit hatten, sich zu treffen und „den Blicken der Erwachsenen einmal etwas entrückt“ unter sich zu sein.

Von den Jugendwarten wurden spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Fotokurse, Drehen eines Trickfilms, gemeinsames Zelten) angeboten.

Wie die Fotografien zeigen, war und ist die Niddainsel mit Recht ein Paradies für Kinder - können diese sich doch, unbehelligt von Autos und anderen Verkehrsmitteln, weitgehend frei auf dem Gelände bewegen, im Wasser toben oder Fußball spielen.

Die Frühjahrs- und Herbstwanderungen sind seit vielen Jahren herausragende Ereignisse im Vereinsleben. Die engagierten Wanderwarte führten uns durch die schönsten Gegenden in Hessen und anderen Bundesländern, zum Beispiel nach Eisenach, ins Moseltal, nach Heidelberg, zur Wasserkuppe oder zum Hambacher Schloss …

… aber auch unsere Heimatstadt wurde erkundet.

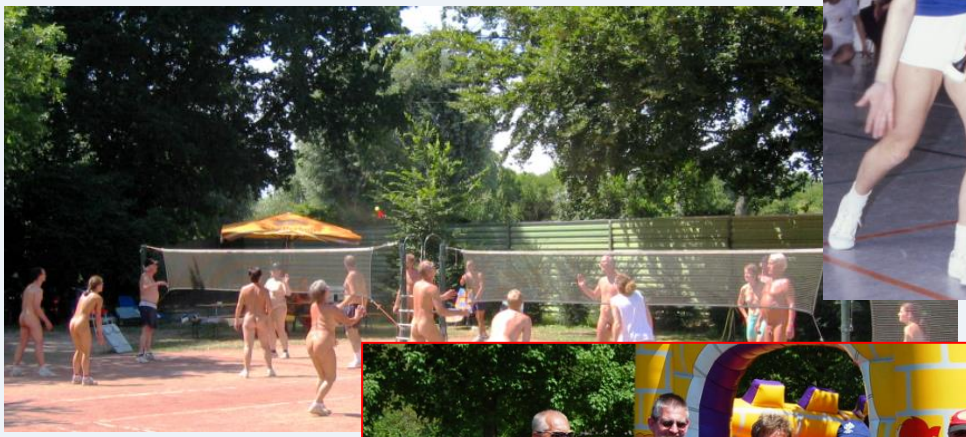
Die Entwicklung des Vereinssports

Da für die Gründungsgeneration der Aufbau des Geländes im Vordergrund stand, nahm die sportliche Betätigung im Verein in den Anfangsjahren einen eher geringeren Stellenwert ein.

Betrieben wurden von den Naturisten (damals scherzhaft als „Sonnenanbeter“ bezeichnet) einfache Bewegungsspiele mit dem Ball. Es kamen jedoch bald Federball und Ringtennis hinzu. Entsprechende Spielfelder gab es auf dem Gelände noch nicht. Dafür existierte schon 1968 an gleicher Stelle wie heute eine Tischtennisplatte, auf der eifrig gespielt wurde. Hinzu kam nach Fertigstellung des Schwimmbads ein reger Badebetrieb. Neben dem Planschen im Wasser entwickelten sich ein regelrechtes sportlich orientiertes Schwimmen in Bahnen und der Spaß am Wasserball-Spiel.

Im Laufe der Jahre gewann der Sport immer mehr an Bedeutung. Als erstes erlebte das Volleyballspiel neben dem Schwimmen ab Ende der 70er Jahre eine wahre Blütezeit. Sowohl in den offiziellen Spielklassen des HVV (Hessischer Volleyballverband) als auch im Rahmen von Turnieren des DFK (Deutscher Verband für Freikörperkultur) erzielten zunächst unsere Volleyballmänner gute Erfolge.

Ab Mitte der 80er Jahre wurde die Angebotspalette an sportlichen Betätigungen auf der Niddainsel immer breiter. Neben Badminton brachte vor allem das vom Ehepaar Sawinski und ihren Zwillingssöhnen auf der Insel eingeführte, als „Ditschi-Datschi“ belächelte, Indiaca-Spiel viel Bewegung in den Verein.



Insofern, als es dem damaligen Sportwart rasch gelang, eine Vielzahl von Mitgliedern, auch solchen, die zuvor nur hingebungsvoll in der Sonne gelegen hatten, für diese Sportart zu mobilisieren.

Inzwischen zählt die „Indiaca-Truppe“ mehr als 30 Aktive, die auf unserem und anderen Geländen an vielen Turnieren mit sehr gutem Erfolg teilnahmen. So gelang es beispielsweise der Frauenmannschaft, dreimal in Folge, den Titel der DFK-Meisterinnen zu erringen.

Aber auch in Bezug auf andere Sportarten vollzog sich Ende der 80er / Anfang der 90er Jahre ein gewaltiger Aufschwung im Verein. So wurde ein Ringtennis-Platz errichtet, der, da sich diese Sportart bei den Mitgliedern weniger Beliebtheit erfreute, 1999 zu einem

2010

2008

2007

Beachvolleyball-Feld umgestaltet wurde. Inzwischen fand diese Sportart bei Jung und Alt immer mehr begeisterte Anhänger und brachte sowohl bei den Damen als auch bei den Herren in verschiedenen Altersklassen der Senioren / -innen Titel in den Deutschen Senioren-Meisterschaften. Im Jahr 2010 gab es die Deutsche Meisterschaft von Britta Gerlach und Pia Hoppe von (Ü43) und die Deutsche Vizemeisterschaft von Charly Bornemann und Dieter Schimanski (Ü59) zu feiern.

Im Laufe der Jahre hat es eine Reihe von engagierten Sportwarten immer wieder verstanden, möglichst viele Mitglieder für den Sport zu mobilisieren. So hielt neben

Volleyball, Badminton und Indiaca im Jahr 1999 eine weitere Sportart, das Boule-Spiel, Einzug auf dem Vereinsgelände. Es erfreut sich inzwischen so großer Beliebtheit, dass ein zweiter Bouleplatz errichtet werden musste. Der Spaß am Spiel mit der Boulekugel ist

sogar so groß, dass der sonnigere Volleyball-Hartplatz an kalten Wintertagen von den „Boulern“ bevorzugt wird.

Desweiteren gelang es dem damaligen Sportwart im Jahr 1989 viele Mitglieder dazu zu motivieren, wochenlang für das Erreichen des Deutschen Sportabzeichens zu trainieren. Mit 36 Mitgliedern, die schließlich das Sportabzeichen ablegten, war die “Niddainsel“ in jenem Jahr der erfolgreichste hessische Verein.
Auch der Trendsport ,“Nordic-Walking“, hat sich seit einigen Jahren im Verein etabliert. Jeden Sonntagmorgen werden die an der Nidda und im Niedwald gelegenen landschaftlich reizvollen Wege von einer ansehnlichen Mitgliedergruppe erkundet (sog. „Stockenten“).

Aber auch im Bereich der stärker „geistig“ bestimmten

Interessen geht es auf der Insel sportlich zu.
So treffen sich die Freunde des Schachspiels nicht nur während der Sommerzeit sondern auch außerhalb der Freiluftsaison an mehreren Wochentagen in den Räumen des Vereinsheims, um ihrem Denksport nachzugehen. Regelmäßig ermittelten sie in den vergangenen Jahren einen Inselmeister im Schachspiel.

Ebenso formierte sich eine Skatgemeinschaft, welche seit vielen Jahren jeweils im November ein auch von Gästen gern besuchtes Skatturnier ausrichtet.

Mehr zur Pflege der Geselligkeit, jedoch durchaus mit sportlichem Anspruch, widmet sich eine Anzahl von Mitgliedern dem Dart-Spiel, das, weil sich die professionelle Spielanlage im Versammlungsraum des Vereinsheims befindet, „allwettertauglich“ ist.

Auch in der kalten Jahreszeit können die Sportanlagen für Volleyball, Indiaca und Badminton und Boule, soweit es das Wetter zulässt, genutzt werden. Der

Verein ermöglicht allerdings auch einen wetterunabhängigen Betrieb. Dafür stellt er Hallenkapazitäten für Indiaca, Volleyball und Badminton zur Verfügung. Für Mitglieder, die auch im Winter nicht auf das Nacktbaden verzichten wollen, sind im Hallenbad von Frankfurt-Fechenheim Zeiten reserviert.

Gegenwart und Ausblick

Aufgrund allgemeiner gesellschaftlicher Veränderungen und anderer Möglichkeiten der Freizeitgestaltung erlebte auch unser Verein über den Verlauf der Jahre Schwankungen hinsichtlich seiner Akzeptanz.

Trotz alledem konnte die „Niddainsel“ im Gegensatz zu vielen anderen Sport- und Naturistenvereinen ihren Mitgliederbestand in den letzten 20 Jahren durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit erhalten.

Gegenwärtig hat die Altersverteilung des Vereins ihre Spitze bei den 36- bis 62-Jährigen. Immerhin sind rund 20 % Kinder und Jugendliche im Verein. Bei den jungen Erwachsenen ist allerdings auch bei uns eine gewisse Vereinsmüdigkeit zu erkennen. Hier arbeiten unsere Vereinsvorstände ständig daran, um dieser Gruppe ein attraktives Angebot vermitteln zu können.

Im Sommer 2013 zählte der Verein über 380 Mitglieder, nachdem er im vergangenen und laufenden Jahr einen wahren Boom in seiner Mitgliederentwicklung erfuhr. So gab es im Jahr 2013 mehr als 40 Neueintritte. Berücksichtigt man, dass der Verein seinen Grundsätzen eines familienorientierten Sportvereins über die Jahre stets treu geblieben ist, so kann man abschließend mit Fug und Recht das Fazit ziehen, dass der SV Orplid Niddainsel Frankfurt e.V. eine wichtige soziale Aufgabe in der Gesellschaft erfüllt.

Ausschnitt der Graphik von Hans Braun von 1979 an der Ostfrassade des Vereinsheims

Tabelle der 1. Vorsitzenden

1963 - 1968	Walter Schneider
1968 - 1990	Otto Bernhard (Ehrenmitglied / -vorsitzender)
1990 - 2003	Horst Becker
2003 - 2008	Manfred Anders
2008 - 2010	Thomas Balz
2010 - 2012	Manfred Anders
2012 - 2013	Horst Becker
2013 -	Helmut Oberheim